

Polen und Europa

Welche Rolle kann Polen in Europa spielen?

Fazit vom Altmeister der polnischen Geschichtswissenschaft Jerzy Holzer: Europa ist ohne die Mittelfunktion Polens nicht denkbar, auch wenn die Beziehungen des Landes zu seinem europäischen Nachbarn wechselvoll waren und Polen lange um Identität, Anerkennung und Souveränität ringen musste.



In Polen - Das heisst Nirgendwo

Seite 7- 9 Absatz 3

„Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es kein Polen. In „Meyers Großem Konversations-Lexikon“, Bd.16, von 1909 können wir lesen: „Polen (hierzu Karte von Weißrussland), ehemaliges europäisches Reich“. Demzufolge ist der gesamte Artikel der Geschichte gewidmet. Als gesondertes Schlagwort werden die Polen geführt: „Slawischer Volksstamm, zur westlichen Gruppe der Slawen (mit Tschechen, Slowaken, Sorbenwenden) gehörig, der seine Wohnsitze vornehmlich in Rußland, Österreich und Preußen hat.“

Nicht einmal als geographische Bezeichnung fand „Polen“ damals Anerkennung. Welches Polen hätte auch gemeint sein können? Etwa das vom Ende des 18. Jahrhunderts, als die polnische Staatlichkeit zerfiel? Zu dieser Zeit war das Gebiet zweigeteilt in das „königliche“- also das eigentliche Polen und Litauen. Doch beide Reichshälften wurden weiträumig von „Ruthenen“ bewohnt, die man heute als Weißrussen und Ukrainer bezeichnen würde. Oder hätte das „Königreich Polen“ gemeint sein können, das auf dem Wiener Kongreß von 1815 ins Leben gerufen worden war? Es umfasste lediglich einen Teil des Territoriums, das von Polen bewohnt wurde. Durch Personalunion war das Königreich mit Rußland verbunden, und nach der Niederschlagung des Aufstandes von 1830/31 wurde es faktisch aufgelöst (auch wenn sein Name in der Umgangssprache und manchmal sogar in der russischen Amtssprache weiterhin im Gebrauch war; Der polnische Aufstand 1830/1 November-Aufstand- war gegen Rußland gerichtet. Die aufständische Armee hatte zuerst große Erfolge, aber die zahlenmäßige Überlegenheit der russischen Seite entschied den Kampf.) Oder hätte man in Polen das in ethnischer Hinsicht polnische Gebiet meinen können, wenn man davon ausgeht, dass Sprache und Kultur das Wesen einer Nation ausmachen? Auch das wäre schwierig gewesen, denn die Grenzen Polens ließen sich nicht genau bestimmen. In allen vier Himmelsrichtungen waren Landesteile zu finden, wo Polen mit anderen Volksgruppen zusammenlebten, sei es in der Mehrheit oder Minderheit: mit Deutschen, Tschechen, Litauern, Weißrussen, Ukrainern und Juden. Außerhalb dieser Gebiete waren polnische „Inseln“ entstanden, sie lagen manchmal recht weit voneinander entfernt in Regionen mit mehrheitlich nichtpolnischer Bevölkerung. Wie man es auch dreht und wendet: Solange Polen kein eigenes Territorium besaß, existierte es für Europa nicht.

Die Staatsmänner der Großmächte zogen eine Existenz Polens nicht in Betracht. Dies zeigte sich an den geopolitischen Veränderungen auf dem europäischen Kontinent. Es herrschte der eherne Grundsatz: Dein Nachbar ist dein Gegner – der Nachbar deines Nachbarn ist dein Partner. Von diesem Prinzip wich man nur dann ab, wenn der eine Nachbar zur Schutzmacht und der andere zu ihrem Satelliten wurde. Beginnend mit den Teilungen Polens am Ende des 18. Jahrhunderts, konnte man deshalb während aller polnischen Nationalaufstände im 19. Jahrhundert beobachten, wie Rußland und Preußen bzw. Rußland und Das Deutsche Reich sich immer stärker annäherten. Zwar existierte kein polnischer Staat, dennoch hielt man die Polen für eine ernste Gefahr. So gesehen waren Deutschland und Rußland keine richtigen Nachbarn, denn zwischen ihnen befanden sich die polnischen Unruhestifter. Ende des 19. Jahrhunderts verlor diese geopolitische Konstellation jedoch ihre frühere Bedeutung. Rußland und Deutschland wurden zu Gegnern, während sich Rußland und Frankreich – und zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch Großbritannien – miteinander verbündeten.

Ein Bewusstsein für das Fehlen Polens auf der europäischen Landkarte war allgegenwärtig. Der 15-jährige französische Gymnasiast Alfred Jarry ließ die Handlung seiner Groteske *König Ubu* „in Polen, das heißt Nirgendwo“ spielen, die acht Jahre später, in Paris aufgeführt, große Beachtung bei der Bohème fand. Auf den ersten Blick ähnlich und doch ganz anders brachte es der bekannteste polnische Dramatiker des frühen 20. Jahrhunderts, Stanislaw Wyspianski, zum Ausdruck. In seinem Drama „Die Hochzeit“ (Wesele), das zur einer nationalen Abrechnung mit der polnischen Vergangenheit und Gegenwart geriet, fragt ein Dorfmädchen: „wo aber ist Polen“? Der Poet antwortet, indem er auf ihr Herz zeigt: „Genau hier“!

Die Polen, die ihres Landes beraubt worden waren, versuchten nicht, sich über die Staatsangehörigkeit zu definieren, die ja russisch, österreichisch oder preußisch war, sondern über ihre sprachlichen, kulturellen, zum Teil auch konfessionellen Eigen- und Besonderheiten. In einem solcherart konstruierten Identitätsmodell war für Menschen, die sich von den Polen durch ihre Sprache und Kultur unterschieden, kein Platz, auch dann nicht, wenn sie in derselben Region oder gar den polnischen Kernlanden lebten. Die Deutschen, die im 19. Jahrhundert in das russische Teilgebiet eingewandert waren – Unternehmer und Arbeiter in Lodz und Umgebung sowie Siedler, die sich als Landwirte niederließen – waren keine Polen, sofern sie nicht einen grundlegenden Assimilierungsprozess durchlaufen hatten und sich „polonisieren“ ließen. Ebenso wenig galten Juden als Polen, selbst wenn sie sich dem Land, das von Polen bewohnt wurde, seit Jahrhunderten eng verbunden fühlten.

Sind die Polen Europäer gewesen? Das ist eine Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. Denn was bedeutet es schließlich, „Europäer“ zu sein? In Europa zu leben? In der mediterranen, griechischen-römischen, jüdisch-christlichen Tradition verwurzelt zu sein? Oder gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch dem westeuropäischen Vorbild nachzueifern? Und welche Polen dürfen als Beleg für einen etwaigen europäischen Charakter gelten?

Die politischen Eliten, die ihren Blick stets nach Westen richteten, waren zweifellos europäisch. Doch auch den kulturellen und wissenschaftlichen Eliten Rußlands, die viel von Europa übernommen und ihm viel gegeben hatten, fehlte es nicht an europäischem Bewusstsein beziehungsweise an „Europäizität“, wengleich der Weg nach Europa für die gesellschaftlichen Eliten des Zarenreichs sehr weit und für die politischen sogar noch weiter war. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert diente das europäische Modell den Eliten weltweit als Wegweiser.“

.....

Quelle und Autor: Titel „Polen und Europa“ von Jerzy Holzer, über Land, Geschichte und Identität, Bonn 2007 by J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, ISBN 978-3-89331-831-5, bpb.de Schriftenreihe Band 670 (vgl.LINK), zusammengestellt zum Zwecke der politischen Bildung – DDR zu Polen- von sed-opferhilfe.de Auszug aus Seiten 7-9 Absatz 3

<http://www.amazon.de/Polen-Europa-Land-Geschichte-Identit%C3%A4t/dp/3801203727>

http://www.bpb.de/publikationen/VXNB9X,0,0,Polen_und_Europa.html